

Ansprache von Bischof Prof. Dr. Martin Hein anlässlich der Einführung von Propst Helmut Wöllestein am 11.10.2009 (18. Sonntag p. Trin.) in der Elisabethkirche Marburg.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!“ So lautet die Herrnhuter Losung für den heutigen Sonntag, liebe Festgemeinde, ganz besonders aber: lieber Helmut Wöllestein. Sie stammt aus Psalm 25, und dieser Psalm ist in der Lutherbibel mit den Worten überschrieben: „Gebet um Vergebung und Leitung“.

Mit einem Gebet also beginnt der Dienst als Propst im Sprengel Waldeck und Marburg. Darin drückt sich aus, dass niemand von uns – ganz gleich, in welchem kirchlichen Amt – nur aus eigener Kraft den Anforderungen und Erwartungen genügen kann, die sich mit unserem Auftrag verbinden. Das Gebet richtet uns auf den aus, der größer ist und weiter sieht als wir, es lässt uns erfahren, wer wir sind – und wer Gott für uns ist. Auf seinen Beistand bleiben wir stets angewiesen. Wer das weiß, wird weder übermütig noch hochmütig werden, sondern blickt erwartungsvoll auf Gott.

Seit einigen Wochen, lieber Helmut, bist Du Propst des Sprengels Waldeck und Marburg. Längst ist die Berufungsurkunde in Deinem Besitz. Es könnte also eigentlich alles weitergehen. Aber dass wir bewusst diesen Gottesdienst feiern und Dich unter Gebet und Handauflegung in Dein Amt einführen, macht uns allen nochmals deutlich: Gott ist es, der uns in seinen Dienst beruft, er ist es, an den wir uns wenden und von dem wir den Segen erbitten.

Du bist in Marburg kein Unbekannter. Wahrlich nicht. Äußerlich betrachtet beschreibt der Wechsel vom Dekans- ins Propstamt nur den Übergang

von der Lutherischen Pfarrkirche in die Elisabethkirche. Aber das Aufgabengebiet ist schon allein von der Fläche her größer. Der Sprengel, den Du leitest, reicht weit nach Norden ins Waldecker Land. Von Marburg bis nach Diemelstadt-Wrexen sind es 130 km – wohlgermerkt eine Strecke! Und in diesem großen Gebiet werden Dich nicht alle in gleicher Weise kennen wie hier in der Stadt Marburg. Deshalb seien mir einige wenige Worte zu Deiner Vorstellung gestattet.

Helmut Wöllenstein stammt aus Wolfhagen-Ippinghausen im Landkreis Kassel und wurde dort 1956 geboren, hat Evangelische Theologie in Bethel und Göttingen studiert und war von 1982 bis 1990 Gemeindepfarrer im Kirchspiel Eberschütz (Kirchenkreis Hofgeismar) und in Bad Hersfeld. Es schlossen sich sieben Jahre als Studienleiter für Pfarrerfortbildung am Evangelischen Predigerseminar in Hofgeismar an. Von dort ging es wieder als Gemeindepfarrer und Kurseelsorger von 1997 bis 2004 nach Bad Wildungen. In diese Jahre fiel – unvergesslich – das Jubiläum des Wildunger Altars des Conrad von Soest. Dazu hat er ein wunderbares Buch verfasst, das ihn nicht nur als Meister der Interpretation, sondern auch als Meister der Sprache ausweist. Seit 2004 war er Dekan des Kirchenkreises Marburg-Stadt. Und nun also Propst. Für einen eigentlich recht bodenständigen Menschen, als den ich ihn kenne, waren das bisher viele Stationen auf dem Berufsweg – begleitet von Deiner Frau und Deiner Familie, die ich an dieser Stelle ausdrücklich nennen und begrüßen will.

Mit der Übernahme der neuen Aufgabe stellst Du Dich in Marburg in eine große Tradition, die über viele bedeutende Namen zurückreicht bis in die Zeit, in der dieses Amt den Namen „Generalsuperintendent“ trug. Da stellt sich bei manchen die Frage, was es denn mit dem Propstamt heute auf sich hat. Die Antwort finden wir in unserer Kirchenverfassung. Da heißt es: „Der Propst ist berufen, in seinem Sprengel den Bischof bei der Ausübung seines Amtes [...] zu unterstützen. Er leitet im Einvernehmen mit

dem Bischof den Sprengel durch seelsorgerliche Beratung, Weisung und Hilfe.“

Zur Formulierung dieses Artikels in unserer Grundordnung wäre viel zu sagen. Das muss jetzt nicht sein. Aber ich denke, so viel wird deutlich: Das Propstamt ist ein bischöfliches Amt. Pröpstinnen und Pröpste haben Leitungsaufgaben – und zugleich haben sie, weil sie außerhalb der unmittelbaren Dienstaufsicht stehen, ein offenes Ohr für die Pfarrfrauen und Pfarrer im Sprengel. Oft ist es nicht leicht, Leitung und Seelsorge voneinander zu trennen, ohne dass beides auseinander fällt. Da ist viel Fingerspitzengefühl und Sensibilität nötig. Die trauen Dir ganz viele Menschen zu!

Das Propstamt ist also ein kirchenleitendes Amt. Theologisch gesehen gibt es allerdings keine Kirchenleitung, ohne dass diese sich selber leiten lässt. Denn die Kirche ist ja keine bloße Organisation, über die wir verfügen könnten, sondern ist auf Christus, den Herrn der Kirche, bezogen. Kirchenleitung gibt es also immer nur in einem *abgeleiten* Sinn: Wir vertrauen unsererseits auf die Leitung durch den Heiligen Geist und sind auf sie angewiesen!

Genau das meint das Gebet aus den Psalmen im Blick auf das Propstamt: „Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!“ Nur wer selbst geleitet wird, kann andere leiten! In der Vorstellungswelt des Alten Testaments bedeutet „Wahrheit“ ja viel mehr, als wir in unserem abendländischen Denken damit verbinden: Im Blick auf Gott meint sie seine Treue, seine Verlässlichkeit. In ihr können wir uns als unserem eigentlichen Lebensgrund bewegen. Und wir erleben dann, was Jesus uns verheißt: Die Wahrheit wird uns frei machen.

Verwurzelung in Gott als der entscheidenden Ausrichtung für unser Leben und unser Handeln – darum geht es in dem Gebet, das fortan Dein

besonderes Gebet im Propstamt werden will, lieber Helmut: „Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!“ Niemand von uns ist schon mit allem fertig. Wir sind unterwegs. Und wir sind Lernende. Vieles ändert sich – auch in der Kirche. Unverbrüchlich aber ist Gottes Wahrheit. Sich von ihr leiten zu lassen, ist die entscheidende Voraussetzung dafür, als Propst durch „Beratung, Weisung und Hilfe“ einen Sprengel zu leiten. Eine große Aufgabe ist das, aber sie steht unter einer noch größeren Verheißung.

Wir freuen uns auf Deinen Dienst.

Zugleich gilt es heute Dank zu sagen – Dank für die Wahrnehmung des Propstamtes in der Zeit der Vakanz, die mit dem Eintritt von Pröpstin Schoenborn in den Ruhestand verbunden war. Diese Vakanz dauerte weit über ein halbes Jahr. In den vergangenen Monaten war es der dienstälteste Dekan im Sprengel Waldeck und Marburg, der die Aufgaben des Propstes übernommen hatte. Dekan Bernd Böttner aus Korbach, aus dem Kirchenkreis des Eisenbergs, kann nun – bildlich gesprochen – den Stab weiterreichen.

Lieber Bernd Böttner: Es gab in der zurückliegenden Zeit manche Herausforderungen, denen Du Dich stellen musstest. Es waren Beurteilungen zu schreiben, Sitzungen zu leiten oder Anhörungen durchzuführen, und Du hast an den Tagungen der Synode, der Kirchenleitung oder der Propstkonzferenz teilgenommen. Das alles wohl gemerkt neben dem Dekansamt, das für sich genommen schon genügend Kräfte beansprucht. Und auch der Tacho weist nun viele Kilometer mehr aus. Aber Du hast Dich rufen lassen und hast diesen Dienst überzeugend getan – mit großer innerer Beteiligung und dem unbestechlichen Urteil, das Dich kennzeichnet.

